

2. Sonntag nach dem Erscheinungsfest (Epiphantias)

Wochenspruch:

Von seiner Fülle haben wir alle genommen, Gnade um Gnade. Joh 1, 16

Wenn aus Wasser Wein wird – dann ist die Fülle der Gnade Gottes offenbar; und Menschen glauben (zumindest die Jünger Jesu). So lässt sich das Evangelium für den 2. Sonntag nach Epiphantias aus dem Johannesevangelium (Joh 2, 1-11: Die Hochzeit zu Kana) vielleicht in einem Satz zusammenfassen. Es geschieht am Anfang des Wirkens Jesu in Galiläa. Alles, was da im Johannesevangelium dargelegt wird, ist, von Anfang an, die fortschreitende Offenbarung der Herrlichkeit Gottes in seinem Sohn. – Heute, im Anfang des Jahres 2021, hört sich das vielleicht fast ein bisschen schräg an: an eine Hochzeit ist in diesen Tagen kaum zu denken, ein gleichsam fernes Bild. - Ich setze daher in diesem Impuls den „Interpretator“ des anfänglichen Geschehens - den Apostel Paulus. Er ist zugleich eine Übersetzungshilfe des Wochenspruchs in unsere Gegenwart hinein.

Aus Psalm 104

*Lobe den Herrn, meine Seele! Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich;
du bist schön und prächtig geschmückt. Licht ist dein Kleid, das du anhast.
Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich;
der du das Erdreich gegründet hast auf festen Boden, dass es bleibt immer und ewiglich.
Du feuchtest die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.
Du lässt Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen,
dass du Brot aus der Erde hervorbringst, dass der Wein erfreue des Menschen Herz
und sein Antlitz schön werde vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke.
Herr, wie sind deine Werke so groß und viel!
Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.
Es warten alle auf dich, dass du ihnen Speise gebest zur rechten Zeit.
Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufhast,
so werden sie mit Gutem gesättigt.
Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie
und werden wieder Staub.
Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu die Gestalt der Erde.
Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich, der Herr freue sich seiner Werke!
Lobe den Herrn, meine Seele! Halleluja!*

Predigttext: Röm 12, 9-16

- ⁹ **Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an.**
- ¹⁰ **Die geschwisterliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.**
- ¹¹ **Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.**
- ¹² **Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.**
- ¹³ **Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft.**
- ¹⁴ **Segnet, die euch verfolgen; segnet, und verflucht sie nicht.**
- ¹⁵ **Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden.**
- ¹⁶ **Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch zu den niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug.**

Im Evangelium für diesen Sonntag: Das Bild der Hochzeit. Und nun, bei Paulus: Das Alphabet der geschwisterlichen Liebe im Alltag, auch im Alltag der Pandemie. Gut, dass Paulus so anfängt. Denn die Liebe, die er vor Augen hat, kommt von Gott. Sie trägt sein Bild. Ist seine Marke. Und darum verträgt sie nicht die geringste Art von Heuchelei, weder die innerlich angezogene Handbremse noch die kühle Berechnung. Fast erzeugen die knappen kompromisslosen Sätze ein übertriebenes, kitschiges Bild. Und

wir wissen: Die Welt, in der wir leben, gerade leben müssen, sie ist nicht so. Viele sind gestresst, die Nerven liegen – nachvollziehbar – blank. Liebe ungeheuchelt – wo gibt es denn das im Moment? - Ja, sie sind da und dürfen es auch sein: Unsere Bedenken, Einsprüche und Widerworte, weil wir immer wieder andere Erfahrungen machen.

Aber Paulus, der sich und die Menschen gut kannte, ließ solchen Rückfragen und dem Widerspruch nicht das letzte Wort, konnte es ihn nicht lassen. Über alle, vielleicht auch unsere Ausreden und Ausflüchte hinweg mutet der Apostel allen Geliebten Gottes und berufenen Heiligen den Wagemut zu, JETZT in dieser Liebe anzufangen. Oder auch das: aus dieser Liebe heraus anzufangen. Noch einmal, neu – auch wenn's schon einmal schiefgegangen ist und gerade jetzt so wenig Aussicht auf Erfolg zu haben scheint, gerade dann: denn diese Liebe, das ist nicht unser Vermögen oder Unvermögen seelischer Zuneigung unseren Mitmenschen gegenüber, sondern: diese Liebe ist die bedingungslose, darum ungeheuchelte und „echte“ Liebe Gottes. Sie ist uns, seinen Geliebten, ins Herz gegossen, sie bestimmt unseren Herzschlag! Nach dem Gesetz der Trägheit – ich meine nicht das aus dem Physik-Lehrbuch – bleibt Vieles liegen, wird Vieles zurückgestellt oder verschoben, gerät Vieles in Vergessenheit: Mann/Frau will sich da nicht den Mund verbrennen, die Hände schmutzig machen, nicht allein im Regen stehen. Besonders wenn es um Spannungen untereinander, Streit und Konflikte geht! Und da, gerade da, treibt die „ungeheuchelte Liebe Gottes“ die Seinen über sich selbst hinaus; auch über die menschlich nur allzu verständlichen Versuche, sich selbst und seine Existenz gegen alles Bedrohliche abzusichern. Über dieses Bestreben hinaus und damit hinein: in die Bedrängnis der notleidenden Geschwister auf dieser Welt, die auf unsere Annahme und das heißt zuallererst Wahrnehmung hoffen; in die Trübsal der überheblichen Anfeindungen, der herablassenden Besserwisserie, der lächerlich machenden Gleichgültigkeit ... und das alles: gastfreundlich und segnend.

Die Liebe - „ungeheuchelt, echt“. Langsam werden die Konturen deutlich. Gottes maßlose Liebe – das ist der Maßstab des Glaubens, der in der Liebe untereinander konkret wirklich werden will. Diese Liebe teilt mit Menschen das Leben – die Hoffnungen und die Anfechtungen. Der Glaube an und aus Gottes ungeheuchelter Liebe ist darum aber auch untrennbar mit der Glaubwürdigkeit der in Fortsetzung dieser Liebe lebenden und handelnden Kirche der in Jesus Christus mit Gott Zusammengeschlossenen verbunden: Die Geliebten Gottes und berufenen Heiligen in Rom haben den Brief des – ihnen persönlich unbekannt – Paulus wohl immer wieder gelesen. Wie wir das auch machen. Mit der Zeit werden die Pfade klarer, die Paulus zu gehen heißt: Sie führen nach draußen. Sie führen zu Menschen. Und darum sollen viele Menschen nach dieser Gemeinde sehen: von ihr auch viel erwarten, sie beim Wort nehmen, auf Herz und Nieren prüfen. Sorge kann das den Geliebten Gottes und den berufenen Heiligen eigentlich zu keiner Zeit bereiten: Denn der Maßstab für ihr eigenes Handeln ist schon von Anfang an die „ungeheuchelte, echte Liebe“ Gottes. *Amen*

Lied: Liebe ist nicht nur ein Wort (EG 650)

1. Liebe ist nicht nur ein Wort, Liebe, das sind Worte und Taten. Als Zeichen der Liebe ist Jesus geboren, als Zeichen der Liebe für diese Welt.
2. Freiheit ist nicht nur ein Wort, Freiheit, das sind Worte und Taten. Als Zeichen der Freiheit ist Jesus gestorben, als Zeichen der Freiheit für diese Welt.
3. Hoffnung ist nicht nur ein Wort, Hoffnung, das sind Worte und Taten. Als Zeichen der Hoffnung ist Jesus lebendig, als Zeichen der Hoffnung für diese Welt.

Text: Eckart Bücken 1973 | Melodie: Gerd Geerken 1973

Segen

Der Herr segne und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir – und seiner ganzen Welt – Frieden.

Pfarrer Gunther Wruck